

Ein Stück Theater - Szenische Annäherung an Dramen:

LEONCE UND LENA von Georg Büchner

*Kooperative Fortbildungsveranstaltung: Landesverband Theater in Schulen (LV.TS),
Pädagogisches Landesinstitut (PL) und Staatstheater Mainz*

22. und 23. März 2019 – im Staatstheater Mainz

LEONCE UND LENA - Textmaterial

Text 1: Wir gehen nach Italien!	S. 01 - 03
Text 2: Ankleide-Szene	S. 04
Text 3: Sätze	S. 05 - 06
Text 4: Sprechvariationen	S. 07 - 08
Text 5: Leonce-Monologe	S. 09
Text 6: Mini-Dialoge	S. 10 - 12
Text 7: 'Was wollen wir...'	S. 13
Text 8: Dialoge	S. 14 - 18

Text 1: Wir gehen nach Italien!

- 1 Ah, jetzt hab' ich's!
- 2 Fühlt ihr nicht das Wehen aus Süden?
- 3 Fühlst ihr nicht wie der tiefblaue glühende Äther auf und ab wogt,
- 4 wie das Licht blitzt von dem goldnen, sonnigen Boden,
- 5 von der heiligen Salzflut
- 6 und von den Marmor-Säulen und Leibern?
- 7 Der große Pan schläft
- 8 und die ehernen Gestalten träumen im Schatten
- 9 über den tiefrauschenden Wellen
- 10 von dem alten Zaubrer Virgil,

- 11 von Tarantella
- 12 und Tamburin
- 13 und tiefen tollen Nächten,
- 14 voll Masken,
- 15 Fackeln
- 16 und Gitarren.
- 17 Ein Lazzaroni!
- 18 ein Lazzaroni!
- 19 Wir gehen nach Italien.
- 20 Wir gehen nach Italien!

Text 2: Ankleide-Szene

Die Substanz ist das 'an sich', das bin ich. Begriffen? An-Sich ist an sich, versteht ihr?
Jetzt kommen meine Attribute, Modifikationen, Affektionen und Akzidenzien, wo ist mein Hemd, meine Hose? – Halt, pfui! Der freie Wille steht da vorn ganz offen. Wo ist die Moral, wo sind die Manschetten? Die Kategorien sind in der schändlichsten Verwirrung. Mein ganzes System ist ruiniert.

Die Substanz ist das 'an sich', das bin ich. Begriffen? An-Sich ist an sich, versteht ihr?
Jetzt kommen meine Attribute, Modifikationen, Affektionen und Akzidenzien, wo ist mein Hemd, meine Hose? – Halt, pfui! Der freie Wille steht da vorn ganz offen. Wo ist die Moral, wo sind die Manschetten? Die Kategorien sind in der schändlichsten Verwirrung. Mein ganzes System ist ruiniert.

Die Substanz ist das 'an sich', das bin ich. Begriffen? An-Sich ist an sich, versteht ihr?
Jetzt kommen meine Attribute, Modifikationen, Affektionen und Akzidenzien, wo ist mein Hemd, meine Hose? – Halt, pfui! Der freie Wille steht da vorn ganz offen. Wo ist die Moral, wo sind die Manschetten? Die Kategorien sind in der schändlichsten Verwirrung. Mein ganzes System ist ruiniert.

Ich bin immer so in Verlegenheit, wenn ich öffentlich sprechen soll.
Meine Lieben und Getreuen, ich wollte euch hiermit kund und zu wissen tun, kund und zu wissen tun – denn entweder verheiratet sich mein Sohn, oder nicht. Entweder, oder – ihr versteht mich doch? Ein Drittes gibt es nicht. Der Mensch muss denken.
Wenn ich so laut rede, so weiß ich nicht, wer es eigentlich ist, ich oder ein Anderer, das ängstigt mich.
Ich bin ich.

Ich bin immer so in Verlegenheit, wenn ich öffentlich sprechen soll.
Meine Lieben und Getreuen, ich wollte euch hiermit kund und zu wissen tun, kund und zu wissen tun – denn entweder verheiratet sich mein Sohn, oder nicht. Entweder, oder – ihr versteht mich doch? Ein Drittes gibt es nicht. Der Mensch muss denken.
Wenn ich so laut rede, so weiß ich nicht, wer es eigentlich ist, ich oder ein Anderer, das ängstigt mich.
Ich bin ich.

Text 3: Sätze

Die Substanz ist das 'an sich', das bin ich.

O wer einmal jemand anders sein könnte! Nur 'ne Minute lang.

Es ist ein Jammer. Man kann keinen Kirchturm herunterspringen, ohne den Hals zu brechen.

Ich muss meinen Kopf gerade auf den Schultern tragen, wie die Totenfrau einen Kindersarg.

Mein Gott, wieviel Weiber hat man nötig, um die Skala der Liebe auf und ab zu singen?

Warum ist der Dunst über unsrer Erde ein Prisma, das den weißen Glutstrahl der Liebe in einen Regenbogen bricht?

In welcher Bouteille steckt denn der Wein, an dem ich mich heute betrinken soll?

Ich sitze wie unter einer Luftpumpe. Die Luft so scharf und dünn, dass mich friert,

O Himmel, man kömmt leichter zu seiner Erzeugung, als zu seiner Erziehung.

Es ist traurig, in welche Umstände einen andere Umstände versetzen können!

Was für Wochen hab ich erlebt, seit meine Mutter in die Wochen kam!
Wieviel Gutes hab ich empfangen, das ich meiner Empfängnis zu danken hätte?

Mann, fassen Sie sich. Bedenken Sie Ihre Familie und den Staat.

Heiraten! Das heißt einen Ziehbrunnen leer trinken.

So wollen wir nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden!

Die Welt ist doch ein ungeheuer weitläufiges Gebäude.

Alle Untertanen werden aufgefordert, die Gefühle Ihrer Majestät zu teilen.

Es wird ein Dekret erlassen, dass wer sich Schwielen in die Hände schafft, unter Kuratel gestellt wird.

Wer sich krank arbeitet, ist kriminalistisch strafbar.

Für müde Füße ist jeder Weg zu lang.

Text 4: Sprechvariationen

Die Menschen machen mich konfus, ich bin in der größten Verwirrung.
Ich will nicht mehr, ich kann nicht mehr.

Warum kann ich mir nicht wichtig werden und der armen Puppe einen Frack anziehen und einen Regenschirm in die Hand geben, dass sie sehr rechtlich und sehr nützlich und sehr moralisch würde?

Was ich ein Gefühl für die Natur habe! Das Gras steht so schön, dass man ein Ochs sein möchte, um es fressen zu können, und dann wieder ein Mensch, um den Ochsen zu fressen, der solches Gras gefressen.

Keine Schwiele schändet meine Hände, der Boden hat noch keinen Tropfen von meiner Stirne getrunken, ich bin noch Jungfrau in der Arbeit

Wenn ich so laut rede, so weiß ich nicht, wer es eigentlich ist, ich oder ein Anderer, das ängstigt mich.

Wie ihr das Rot von den Wangen stirbt, wie still das Auge ausglüht, wie leis das Wogen ihrer Glieder steigt und fällt! Adio, adio, meine Liebe, ich will deine Leiche lieben.

Gib Acht! Mein Kopf! Ich habe unsere Liebe darin beigesetzt. Sieh zu den Fenstern meiner Augen hinein. Siehst du, wie schön tot das arme Ding ist?

Mein Leben gähnt mich an, wie ein großer weißer Bogen Papier, den ich vollschreiben soll, aber ich bringe keinen Buchstaben heraus.

Ich wollte, der Rasen wüchse so über mich und die Bienen summten über mir hin; jetzt bin ich eingekleidet und habe Rosmarin im Haar.

Man geht ja so einsam und tastet nach einer Hand, die einen hielte, bis die Leichenfrau die Hände auseinandernähme und sie jedem über der Brust faltete.

Bin ich denn wie die arme, hilflose Quelle, die jedes Bild, das sich über sie bückt, in ihrem stillen Grund abspiegeln muss?

0

Oh, jeder Weg ist lang! Das Picken der Totenuhr in unserer Brust ist langsam, und jeder Tropfen Blut misst seine Zeit, und unser Leben ist ein schleichend Fieber. Für müde Füße ist jeder Weg zu lang...

Müden Augen ist jedes Licht zu scharf, und müden Lippen jeder Hauch zu schwer, und müden Ohren jedes Wort zu viel.

Er war so alt unter seinen blonden Locken. Den Frühling auf den Wangen, und den Winter im Herzen!

Der müde Leib findet sein Schlafkissen überall, doch wenn der Geist müd ist, wo soll er ruhen?

Der Mond ist wie ein schlafendes Kind, die goldnen Locken sind ihm im Schlaf über das liebe Gesicht heruntergefallen.

Armes Kind! Kommen die schwarzen Männer bald dich holen? Wo ist deine Mutter? Will sie dich nicht noch einmal küssen? Ach es ist traurig, tot und so allein.

Weißt du auch, dass selbst der Geringste unter den Menschen so groß ist, dass das Leben noch viel zu kurz ist, um ihn lieben zu können?

Wir geben heute Abend einen transparenten Ball mittelst der Löcher in unseren Jacken und Hosen, und schlagen uns mit unseren Fäusten Kokarden an die Köpfe.

Das ist ein Land wie eine Zwiebel: nichts als Schalen, oder wie ineinandergesteckte Schachteln, in der größten sind nichts als Schachteln und in der kleinsten ist gar nichts.

Text 5: Leonce-Monologe

Mein Leben gähnt mich an, wie ein großer weißer Bogen Papier, den ich vollschreiben soll, aber ich bringe keinen Buchstaben heraus.

Mein Kopf ist ein leerer Tanzsaal, einige verwelkte Rosen und zerknitterte Bänder auf dem Boden, geborstene Violinen in der Ecke, die letzten Tänzer haben die Masken abgenommen und sehen mit todmüden Augen einander an. Ich stülpe mich jeden Tag vier und zwanzigmal herum wie einen Handschuh. Oh, ich kenne mich, ich weiß was ich in einer Viertelstunde, was ich in acht Tagen, was ich in einem Jahre denken und träumen werde. Gott, was habe ich denn verbrochen, dass du mich, wie einen Schulbuben, meine Lektion so oft hersagen lässt?

Mein Leben gähnt mich an, wie ein großer weißer Bogen Papier, den ich vollschreiben soll, aber ich bringe keinen Buchstaben heraus.

Mein Kopf ist ein leerer Tanzsaal, einige verwelkte Rosen und zerknitterte Bänder auf dem Boden, geborstene Violinen in der Ecke, die letzten Tänzer haben die Masken abgenommen und sehen mit todmüden Augen einander an. Ich stülpe mich jeden Tag vier und zwanzigmal herum wie einen Handschuh. Oh, ich kenne mich, ich weiß was ich in einer Viertelstunde, was ich in acht Tagen, was ich in einem Jahre denken und träumen werde. Gott, was habe ich denn verbrochen, dass du mich, wie einen Schulbuben, meine Lektion so oft hersagen lässt?

Mein Leben gähnt mich an, wie ein großer weißer Bogen Papier, den ich vollschreiben soll, aber ich bringe keinen Buchstaben heraus.

Mein Kopf ist ein leerer Tanzsaal, einige verwelkte Rosen und zerknitterte Bänder auf dem Boden, geborstene Violinen in der Ecke, die letzten Tänzer haben die Masken abgenommen und sehen mit todmüden Augen einander an. Ich stülpe mich jeden Tag vier und zwanzigmal herum wie einen Handschuh. Oh, ich kenne mich, ich weiß was ich in einer Viertelstunde, was ich in acht Tagen, was ich in einem Jahre denken und träumen werde. Gott, was habe ich denn verbrochen, dass du mich, wie einen Schulbuben, meine Lektion so oft hersagen lässt?

Text 6: Mini-Dialoge

A Ja!

B Richtig! Haben Sie mich begriffen?

A Vollkommen.

B Nun, so wollen wir von etwas anderm reden.

A Ach, ich habe die entsetzliche Arbeit...

B Nun?

A Nichts zu tun...

B Als zu lieben?

A Freilich Arbeit!

B - - - !

A Du liebst mich?

B Ei warum nicht?

A Und immer?

B Das ist ein langes Wort: immer!

A Idiot!

B Gott sei Dank!

A Sieh mich an!

B Um keinen Preis.

A Nur einen Blick!

B Keinen!

- A Wertester Adonis, sind Sie in Angst um Ihre Schenkel? Sein Sie unbesorgt, ich brauche keine Gerten zu Ruten.
- B Du bleibst nichts schuldig.
- A Ich wollte, es ginge meinem Herrn ebenso.
- B Meinst du, damit du zu deinen Prügeln kämst? Bist du so besorgt um deine Erziehung?
- A O Himmel, man kömmt leichter zu seiner Erzeugung, als zu seiner Erziehung.

- A Wir wollen nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden!
- B Lieber möchte ich meine Demission als Mensch geben.
- A So wollen wir zum Teufel gehen!
- B Ach, der Teufel ist nur des Kontrastes wegen da.

- A Dieser Ring sticht mich wie eine Natter.
- B Aber – er soll ja ein wahrer Don Carlos sein.
- A Aber - ein Mann ...
- B Nun?

- A Wer spricht da?
- B Ein Traum.
- A Träume sind selig.
- B So träume dich selig und laß mich dein seliger Traum sein.
- A Der Tod ist der seligste Traum.

A Halt Serenissime!

B Laß mich!

A Ich werde Sie lassen, sobald Sie gelassen sind und das *Wasser* zu lassen versprechen.

B Dummkopf! Du hast mich um den schönsten Selbstmord gebracht.

A Weiß sie auch, wer Sie sind?

B Sie weiß nur, dass sie mich liebt.

A Und weiß Eure Hoheit auch, wer sie ist?

B Dummkopf! Frag doch die Nelke und die Tauperle nach ihrem Namen.

A Das heißt, sie ist überhaupt etwas.

A Du?

B Du?

A Ich glaube, das war die Flucht in das Paradies. Ich bin betrogen.

B Ich bin betrogen.

A O Zufall!

B O Vorsehung!

Text 7: 'Was wollen wir...'

Siehst du, wie wir die Taschen voll haben, voll Puppen und Spielzeug? Was wollen wir damit anfangen? Wollen wir ihnen Säbel anhängen? Oder wollen wir ihnen Fräcke anziehen, und sie infusorische Politik und Diplomatie treiben lassen und uns mit dem Mikroskop daneben setzen? Oder verlangt es dich nach einer Drehorgel auf der milchweiße ästhetische Spitzmäuse herumhuschen? Wollen wir ein Theater bauen?

Wir lassen alle Uhren zerschlagen, alle Kalender verbieten und zählen Stunden und Monden nur nach der Blumenuhr, nur nach Blüte und Frucht. Und umstellen unser Land mit Brennspiegeln, daß es keinen Winter mehr gibt und wir das ganze Jahr zwischen Rosen und Veilchen, zwischen Orangen und Lorbeer stecken?

Siehst du, wie wir die Taschen voll haben, voll Puppen und Spielzeug? Was wollen wir damit anfangen? Wollen wir ihnen Säbel anhängen? Oder wollen wir ihnen Fräcke anziehen, und sie infusorische Politik und Diplomatie treiben lassen und uns mit dem Mikroskop daneben setzen? Oder verlangt es dich nach einer Drehorgel auf der milchweiße ästhetische Spitzmäuse herumhuschen? Wollen wir ein Theater bauen?

Wir lassen alle Uhren zerschlagen, alle Kalender verbieten und zählen Stunden und Monden nur nach der Blumenuhr, nur nach Blüte und Frucht. Und umstellen unser Land mit Brennspiegeln, daß es keinen Winter mehr gibt und wir das ganze Jahr zwischen Rosen und Veilchen, zwischen Orangen und Lorbeer stecken?

Siehst du, wie wir die Taschen voll haben, voll Puppen und Spielzeug? Was wollen wir damit anfangen? Wollen wir ihnen Säbel anhängen? Oder wollen wir ihnen Fräcke anziehen, und sie infusorische Politik und Diplomatie treiben lassen und uns mit dem Mikroskop daneben setzen? Oder verlangt es dich nach einer Drehorgel auf der milchweiße ästhetische Spitzmäuse herumhuschen? Wollen wir ein Theater bauen?

Wir lassen alle Uhren zerschlagen, alle Kalender verbieten und zählen Stunden und Monden nur nach der Blumenuhr, nur nach Blüte und Frucht. Und umstellen unser Land mit Brennspiegeln, daß es keinen Winter mehr gibt und wir das ganze Jahr zwischen Rosen und Veilchen, zwischen Orangen und Lorbeer stecken?

Siehst du, wie wir die Taschen voll haben, voll Puppen und Spielzeug? Was wollen wir damit anfangen? Wollen wir ihnen Säbel anhängen? Oder wollen wir ihnen Fräcke anziehen, und sie infusorische Politik und Diplomatie treiben lassen und uns mit dem Mikroskop daneben setzen? Oder verlangt es dich nach einer Drehorgel auf der milchweiße ästhetische Spitzmäuse herumhuschen? Wollen wir ein Theater bauen?

Wir lassen alle Uhren zerschlagen, alle Kalender verbieten und zählen Stunden und Monden nur nach der Blumenuhr, nur nach Blüte und Frucht. Und umstellen unser Land mit Brennspiegeln, daß es keinen Winter mehr gibt und wir das ganze Jahr zwischen Rosen und Veilchen, zwischen Orangen und Lorbeer stecken?

Text 8: Dialoge

- Rosetta Leonce!
- Leonce Rosetta!
- Rosetta Deine Lippen sind träg. Vom Küssen?
- Leonce Vom Gähnen!
- Rosetta Oh!
- Leonce Ach Rosetta, ich habe die entsetzliche Arbeit...
- Rosetta Nun?
- Leonce Nichts zu tun...
- Rosetta Als zu lieben?
Leonce Freilich Arbeit!
- Rosetta Leonce!
- Leonce Oder Beschäftigung.
- Rosetta Oder Müßiggang.
- Leonce Du hast recht wie immer. Du bist ein kluges Mädchen, und ich halte viel auf deinen Scharfsinn.
-
- Rosetta Liebst du mich aus Langeweile?
- Leonce Nein, ich habe Langeweile, weil ich dich liebe. Aber ich liebe meine Langeweile wie dich. Ihr seid eins. O dolce far niente, ich träume über deinen Augen, wie an wunderheimlichen tiefen Quellen, das Kosen deiner Lippen schläfert mich ein wie Wellenrauschen. Komm liebe Langeweile, deine Küsse sind ein wollüstiges Gähnen, und deine Schritte sind ein zierlicher Hiatus.
- Rosetta Du liebst mich, Leonce?
- Leonce Ei warum nicht?
- Rosetta Und immer?
- Leonce Das ist ein langes Wort: immer! Wenn ich dich nun noch fünftausend Jahre und sieben Monate liebe, ist's genug? Es ist zwar viel weniger, als immer, ist aber doch eine erkleckliche Zeit, und wir können uns Zeit nehmen, uns zu lieben.
- Rosetta Oder die Zeit kann uns das Lieben nehmen.
- Leonce Oder das Lieben uns die Zeit.

- Leonce Drück dich besser aus, oder du sollst den unangenehmsten Eindruck von meinem Nachdruck haben.
- Valerio Als meine Mutter um das Vorgebirg der guten Hoffnung schiffte...
- Leonce Und dein Vater am Kap Horn Schiffbruch litt ...
- Valerio Richtig, denn er war Nachtwächter. Doch setzte er das Horn nicht so oft an die Lippen, als die Väter edler Söhne an die Stirn.
- Leonce Mensch, du besitzt eine himmlische Unverschämtheit. Ich fühle ein gewisses Bedürfnis, mich in nähere Berührung mit ihr zu setzen. Ich habe eine große Passion, dich zu prügeln.
- Valerio Das ist eine schlagende Antwort und ein triftiger Beweis.
- Leonce Oder du bist eine geschlagene Antwort. Denn du bekommst Prügel für deine Antwort.
- Valerio Und Sie sind ein Beweis, der noch geführt werden muss; denn er fällt über seine eigenen Beine, die im Grund genommen selbst noch zu beweisen sind. Es sind höchst unwahrscheinliche Waden und sehr problematische Schenkel.
-
-
- Valerio Auf Ehre, Prinz, die Welt ist doch ein ungeheuer weitläuftiges Gebäude.
- Leonce Nicht doch! Nicht doch! Ich wage kaum die Hände auszustrecken wie in einem engen Spiegelzimmer, aus Furcht überall anzustoßen, daß die schönen Figuren in Scherben auf dem Boden lägen und ich vor der kahlen, nackten Wand stünde.
- Valerio Ich bin verloren.
- Leonce Da wird niemand einen Verlust dabei haben, als wer dich findet.
- Valerio Ich werde mich nächstens in den Schatten meines Schattens stellen.
- Leonce Du verflüchtigst dich ganz an der Sonne. Siehst du die schöne Wolke da oben? Sie ist wenigstens ein Viertel von dir. Sie sieht ganz wohlbehaglich auf deine gröberen materiellen Stoffe herab.
- Valerio Die Wolke könnte Ihrem Kopf nichts schaden, wenn man sie Ihnen Tropfen für Tropfen darauffallen ließe. – Ein köstlicher Einfall!

- Lena Ich wollte, der Rasen wüchse so über mich und die Bienen summten über mir hin; sieh, jetzt bin ich eingekleidet und habe Rosmarin im Haar.
- Gouvernante Armes Kind, wie Sie bleich sind unter Ihren blitzenden Steinen.
- Lena O Gott, ich könnte lieben, warum nicht? Man geht ja so einsam und tastet nach einer Hand, die einen hielte, bis die Leichenfrau die Hände auseinandernähme und sie jedem über der Brust faltete. Aber warum schlägt man einen Nagel durch zwei Hände, die sich nicht suchten? Dieser Ring sticht mich wie eine Natter.
- Gouvernante Aber – er soll ja ein wahrer Don Carlos sein.
- Lena Aber - ein Mann ...
- Gouvernante Nun?
- Lena Den man nicht liebt.
Pfui! Siehst du, ich schäme mich. – Morgen ist aller Duft und Glanz von mir gestreift. Bin ich denn wie die arme, hüflöse Quelle, die jedes Bild, das sich über sie bückt, in ihrem stillen Grund abspiegeln muß? Die Blumen öffnen und schließen, wie sie wollen, ihre Kelche der Morgensonne und dem Abendwind. Ist denn die Tochter eines Königs weniger als eine Blume?
- Gouvernante Lieber Engel, du bist doch ein wahres Opferlamm.
- Lena Jawohl, und der Priester hebt schon das Messer. – Mein Gott, mein Gott, ist es denn wahr, dass wir uns selbst erlösen müssen mit unserm Schmerz? Ist es denn wahr, die Welt sei ein gekreuzigter Heiland?
- Gouvernante Mein Kind, mein Kind! Ich kann dich nicht so sehen. – Es kann nicht so gehen, es tötet dich. –
- Gouvernante Es muss ein bezauberter Tag sein, die Sonne geht nicht unter, und es ist so unendlich lang seit unsrer Flucht.
- Lena Nicht doch, meine Liebe, die Blumen sind ja kaum welk, die ich zum Abschied brach, als wir aus dem Garten gingen.
- Gouvernante Und wo wollen wir ruhen? Wir sind noch auf gar nichts gestoßen. Ich sehe kein Kloster, keinen Eremiten, keinen Schäfer.
- Lena Wir haben alles wohl anders geträumt mit unsern Büchern hinter der Mauer unsers Gartens, zwischen unsern Myrten und Oleandern.
- Gouvernante Oh, die Welt ist abscheulich! An einen irrenden Königssohn ist gar nicht zu denken.
- Lena Oh, sie ist schön und so weit, so unendlich weit. Ich möchte immer so fortgehen, Tag und Nacht.

Leonce Steh auf in deinem weißen Kleide und wandle hinter der Leiche durch die Nacht und singe ihr das Sterbelied.

Lena Wer spricht da?

Leonce Ein Traum.

Lena Träume sind selig.

Leonce So träume dich selig und lass mich dein seliger Traum sein.

Lena Der Tod ist der seligste Traum.

Leonce So lass mich dein Todesengel sein. Lass meine Lippen sich gleich seinen Schwingen auf deine Augen senken. Schöne Leiche, du ruhst so lieblich auf dem schwarzen Bahrtuch der Nacht, dass die Natur das Leben hasst und sich in den Tod verliebt.

Lena Nein, lass mich.

Valerio Heiraten?

Leonce Das heißt, Leben und Liebe eins sein lassen, dass die Liebe das Leben ist, und das Leben die Liebe.

Valerio Seit wann hat es Eure Hoheit zum ewigen Kalender gebracht?

Leonce Weißt du auch, Valerio, dass selbst der Geringste unter den Menschen so groß ist, dass das Leben noch viel zu kurz ist, um ihn lieben zu können?

Valerio Aber weiß sie auch, wer Sie sind?

Leonce Sie weiß nur dass sie mich liebt.

Valerio Und weiß Eure Hoheit auch, wer sie ist?

Leonce Dummkopf! Frag doch die Nelke und die Tauperle nach ihrem Namen.

Valerio Das heißt, sie ist überhaupt etwas, wenn das nicht schon zu unzart ist. - Aber, wie soll das gehn?
Hm! –

Peter Oh, ich weiß mir vor Freude nicht zu helfen. Ich werde euch erlauben – aber, aber, die Hochzeit? Lautet die andere Hälfte des Beschlusses nicht, dass die Hochzeit gefeiert werden sollte?

Präsident Ja, Eure Majestät.

Peter Ja, wenn aber der Prinz nicht kommt und die Prinzessin auch nicht?

Präsident Ja, wenn der Prinz nicht kommt und die Prinzessin auch nicht, – dann – dann

Peter Dann, dann?

Präsident Dann können sie sich allerdings nicht heiraten.

Peter Ja das stimmt!
Halt, ist der Schluss logisch? - Wenn – dann. Richtig! –
Aber mein Wort, mein königliches Wort!

Präsident Tröste Eure Majestät sich mit andern Majestäten. Ein königliches Wort ist ein Ding, – ein Ding, – ein Ding, das nichts ist.

Peter Und ich hatte beschlossen mich so zu freuen! Grade mit dem Glockenschlag zwölf wollte ich anfangen und wollte mich freuen volle zwölf Stunden – ich werde ganz melancholisch.

Präsident Alle Untertanen werden aufgefordert die Gefühle Ihrer Majestät zu teilen.

Präsident Alles geht zugrund.

ZM^{*)} Die Braten schnurren ein. Alle Glückwünsche stehen ab. Alle Kragenspitzen legen sich um, wie melancholische Schweinsohren. Den Bauern wachsen die Nägel und der Bart wieder.

Präsident Den Soldaten gehn die Locken auf.

ZM Von den zwölf Unschuldigen ist Keine, die nicht das horizontale Verhalten dem senkrechten vorzöge. Sie sehen in ihren weißen Kleidchen aus wie erschöpfte Seidenhasen, und der Hofpoet grunzt um sie herum wie ein bekümmertes Meerschweinchen.

Präsident Die Herren Offiziere kommen um all ihre Haltung.
Alles Fleisch verdirbt im Sitzen.

ZM Auch der Hofprediger ist ganz abgestanden, seit er heut Morgen aufgestanden.

Präsident Die Hofdamen hocken da, wie Gradierbäume, das Salz kristallisiert an ihren Halsketten.

ZM Sie machen es sich wenigstens bequem. Wenn sie auch nicht offenherzig sind, so sind sie doch offen bis zum Herzen. Sie sind gute Karten vom türkischen Reich, man sieht die Dardanellen und das Marmormeer.

^{*)} = Zeremonienmeister